



Willkommen bei Helene Leimer

Golden Retriever ...by the skin of our teeth

In den vergangenen Monaten schwirrten verschiedene - wie soll ich es nennen - Veröffentlichungen? Elaborate? Schriften? der Protagonisten eines neuen Golden Retriever Clubs durchs Land, doch erging es offenbar glücklicherweise dem Österreichischen Kynologenverband wie mir, denn ein neuer GRC fand keine Zustimmung. Mit meiner hoffnungslos altmodischen Grammatik und Syntax der deutschen Sprache hatte ich versucht, Pölgutter'sche Textpassagen wie

"diskriminierende Abstammungsausweise", "das streben nach hervorragenden Standart", "Ein Prüfungsablauf hat fast nicht immer mit dem eigenen Jagdbedarf für seinen Hund zu tun", "wer glaubt das sich diese besonderen Fähigkeiten als bester Jagdprüfungshund wie Haarfarbe, Kopfform vererbt" oder "Ich glaube zum Zuchtwert gehört zum einen neben dem Rüden auch die Hündin", etc.

zu verstehen, konnte aber den Sinn dieser inkohärent ausgeworfenen Sprachknochen nicht schlüssig einordnen. Ich darf daher aus meinem persönlichen Rückblick über 12 Jahre ÖRC einige **Golden-Themen** anschneiden.

Man hört z.B. immer wieder von wesensschwachen oder gar aggressiven Exemplaren, von papierlosen Hunden, von Golden-Produzenten aus finanziellen Motiven, von Überbetonung der Schönheitsmerkmale, Verteufelung von Arbeitslinien, zuwenig Welpenbegleitung und Ausbildungsbetreuung etc. etc., also fangen wir mal am Anfang, nämlich bei der Zucht an:

Österreich kann nach nur 19 Jahren ÖRC mit Importhunden aus dem Ursprungsland der Rasse sowie Ländern mit weit längerer Retrievertradition verständlicherweise noch keine nennenswerte **nationale Zuchtbasis** aufweisen. Trotzdem fallen mir zumindest einige ZüchterInnen ein, die bereits die Stufe des Gelegenheits- bzw. Erstzüchters verlassen haben und auf passende Blutlinien achten sowie die Qualität der Nachzucht dokumentieren. Da wir jede Menge Gelegenheits- und/oder Erstzüchter haben, wird es eine Frage einiger weiterer Hundegenerationen sein, bis sich auch aus diesen Reihen eine veritable Zuchtbasis bildet und sich - im positiven Fall - in gesunden und leistungsfähigen Linien zeigt. Meine positive Annahme setzt voraus, daß die jeweils gültigen Zuchtvorschriften a) eingehalten und b) immer wieder sachlich und auf Grundlage neuer Erkenntnisse diskutiert werden, sowie züchterische Eigenverantwortung eingebracht wird. Letztere kann sich nicht in persönlicher Kritik an unserer Zuchtordnung erschöpfen, sondern zeigt sich verschiedentlich in kreativer Weise durch zusätzliche freiwillige Leistungen wie Fortbildung auf dem Gebiet der Welpenprägung, Gesundheitsvorsorge, Käuferbetreuung, Statistik der Nachzucht, etc., sowie absoluter Ehrlichkeit auch bei offiziell nicht erfaßten Fehlern wie Allergien, Epilepsie, Wesensmängeln, usw. Da es im gegenwärtigen Zuchtgeschehen aber sowohl krasse Mißstände wie eben auch höchst engagierte Initiativen zu beobachten gibt, wird man als qualitätsbewußter Züchter Wert auf Zusammenarbeit mit dem Zuchtwart legen und darf im Gegenzug erwarten, daß auf Anregungen und gutgemeinte Kritik auch reagiert und standardkonformes Bemühen unterstützt wird. Die Frage des Wesenstests ist aus einer ehrlichen Diskussion um die Erhaltung des wesensfesten Jagd- UND daher auch Familienhundes nicht mehr wegzudenken. Ich möchte dazu nur bemerken, daß alle meine Golden von Schweizer Wesensrichtern jeweils im Alter von 9 bis 12 Monaten geprüft und mit Prädikaten wie "super" und "hervorragend" beurteilt wurden, wir die Tests lustig und aussagekräftig fanden, und ich daher Vorbehalte nicht nachvollziehen kann. Bis natürlich auf die Tatsache, daß wir z.Z. dafür noch keine ausgebildeten Richter haben. Immerhin gibt es bereits Initiativen, z.B. Probe-Wesenstests mit Schweizer Wesensrichtern und man wird sehen, ob sich der ÖRC dem Schweizer Modell anschließt.

Es liegt an der Öffentlichkeitsarbeit, daß ein potentieller Golden-Käufer schon vorab weiß, wie er einen guten Hund findet:

Als Minimalvoraussetzung entnimmt er dem Rasse-Standard, daß ein Golden Retriever ein gutes Wesen, gute Gesundheit und ein entsprechendes Aussehen haben soll und daß der Großteil dieser Voraussetzungen im ÖRC offiziell für beide Elterntiere dokumentiert sein

muß. Je mehr diese Qualität "beworben" wird, desto weniger oft wird ein Käufer in z.B. die "bayrische oder östliche Grenzfall" tappen und sich auf Sonderangebote einlassen. Wenn Retrieverzüchter Zeit und Energie übrig haben, könnte ich mir vorstellen, daß sowohl der ÖRC als auch der ÖKV hier für innovative Aktivitäten offen und dankbar wäre.

Wie arbeitet unsere **Clubführung**?

Nun, ich halte guten und konstruktiven Gesprächskontakt mit Vorstandsmitgliedern und bemühe mich, durch Mitarbeit im Gebiet der Ausbildung und des Prüfungswesens die zeitliche und infolge Stress auch psychische Belastung dieser ehrenamtlich für uns arbeitenden Enthusiasten zu erleichtern. Sie fahren zu Sitzungen, besprechen, streiten auch mal, und gehen schließlich wieder einen Schritt weiter. Sie überlegen sich den Erfordernissen und Erkenntnissen angepaßte Änderungen der Prüfungsordnungen, der Zuchtvorschriften, des Ausbildungswesens, schauen mal ein Jahr oder zwei und arbeiten dann weiter daran. Ich sehe dies als Progressivität und kontinuierliches Bestreben, die Voraussetzungen für eine gute Zucht- und Arbeitsbasis unserer Retriever ständig zu kontrollieren und verbessern. Trotz mancher persönlicher Vorbehalte muß man bürokratischen Vorgängen eine gewisse Zeit zugestehen und anerkennen, daß die Dinge im ÖRC grundsätzlich engagiert und hundeorientiert vorangetrieben werden. Es war daher fraglos vernünftiger, diesem Team gegenüber Loyalität zu bewahren, als zu einer etwas illiterat wirkenden Gruppe zu wechseln, die auf Golden-Mitglieder gerechnet höchstens 1:12 ausmacht. Wir sind nocheinmal davongekommen - by the skin of our teeth - denn wie die meisten Clubmitglieder wäre auch ich nicht bereit, meine Zeit mit derartigen Vereinsquereleien zu vertun - wir waren während der vergangenen Monate nämlich ganz schön beschäftigt:

von Mitte August bis Mitte Jänner haben meine drei Goldens und ein Labrador ca. 1400 Enten und Fasane sowie ein paar Hasen apportiert und damit ihrer Herkunft alle Ehre gemacht ... was mich abschließend zu einem versöhnlichen, aber auch höchst wesentlichen Seitenblick in die **Geschichte des Golden Retrievers** veranlaßt:

Praktisch alle frühen Illustrationen (1636 Van Dyck's Gemälde der ersten unserer Rasse ähnelnden Hunde) und Dokumentationen (ab 1858/ Guisachan) zeigen den Golden Retriever als Jagd-Begleiter, und wenn man viel später im Jahre 1938 das Show und Field Trial Team der "of Yelme" Goldens betrachtet, sind es immer noch dieselben schlank gebaute Hunde mit ausgreifendem Gangwerk, aufmerksamem Blick und erwartungsvoller Haltung. Die da heißt, wir arbeiten nach dem Schuß, erst dann liegen wir vor dem Kaminfeuer. Sehen Sie sich Jahre darauf den Sieger der I.G.L.Championship 1952, "Treunair Cala" an, oder die Hunde aus den Zwingern von Mrs. Stonex, Mr. Wood, Mr. Macintosh oder Mrs. Atkinson. Vergleichen Sie sie mit den heutigen Goldens, international, Show-Linien, österreichischen Zuchtergebnissen. Dann stellen Sie sich letztere in ihrem ursprünglichen Verwendungszweck, der Jagd, vor. Nun ja. Nicht mehr allzu viele zeitgenössische Golden Retriever würden einen echten Jagdbetrieb durchstehen, aber diejenigen, die es können, sind wunderschön anzusehen in ihrem Element.

Genau aus diesem Grund liebe ich diese Rasse so sehr und behaupte, daß wir ihrem ursprünglichen Rassebild gegenüber unsere Verantwortung zu suchen haben und unsere Zucht- und Ausbildungsbestrebungen entsprechend ausrichten müssen.

Womit ich mich herzlich empfehle,

Helene Leimer Leistungsrichterin, Dummyrichterin, Dekrudenbesitzerin (GR & LR)

Februar 1998

HELENE LEIMER, B. A. A-6068 MILS / TIROL SANDEGG 12 / TEL: +43-(0)5223/52334 / Email: helene@leimer.at